

Oleksandr Serdiuk

Maler, Grafiker

Charkiw / Lemberg

Am 24. Februar 2022 um 5 Uhr morgens weckte mich meine Frau, sie war verängstigt und nervös. Ich schlief ein, und sie hörte die ersten Explosionen des Einmarsches der russischen Besatzer. Wir machten uns große Sorgen um das Kind, also schlossen wir die Tür unserer Wohnung, stiegen ins Auto und fuhren los In nur 36 Stunden stieg ich aus dem Steuer, damit die Frauen die Grenze in der Gegend von Tscherniwzi überqueren konnten .

Das letzte Mal, als ich meine Frau und mein Kind beim Eintritt in den Grenzdienst ansah, blieb mir nichts anderes übrig, als das Gefühl der Leere. Und was kommt als nächstes Nur eine Frage war in meinem Kopf, es hat alle anderen Gedanken aufgefressen

Ich setzte mich ans Steuer und fuhr nach Lemberg, wo mein Freund auf mich wartete, und es war immer noch der einzige Ort, an dem ich anhalten konnte

Drei Monate lang habe ich jeden Tag die Nachrichten aus Charkiw verfolgt , wo viele Raketen und Artilleriegeschossen eintrafen.

Das Schlimmste ist, dass meine Eltern zu diesem Zeitpunkt noch nicht weg waren und in ihrer Wohnung in Charkiw wohnten.

Mein Haus war besetzt, und heute ist es an der Kontaktlinie, wo es gekämpft wird. Ich habe keine Ahnung, was da passiert, aber ich glaube, das wurde ausgeraubt.

Mein in Charkiw verbleibende Freund besuchte mein Atelier: das Glas in den Fenstern war weg, er sammelte die Bilder und versprach, sie per Post zu schicken. Es war bereits gefährlich, in Charkiw zu Fuß zu gehen, die öffentlichen Verkehrsmittel funktionierten nicht. Als die Nachrichten berichteten, dass die Rakete das Postamt getroffen hatte, wurde es unerträglich, ich wartete darauf, dass mein Freund ans Telefon ging.

In diesem Moment fielen die Raketen auf den Markt und in Wohngebiete. Zeitungen schrieben über die Opfer... Abends ging er ans Telefon. Er wurde nicht verletzt.

Es gelang ihm, mir einige der Bilder zu schicken, und sie nehmen an der Ausstellung «Einen Schritt vor dem Krieg» im Stadtmuseum Paderborn teil, obwohl ich nicht mehr daran glaubte, dass etwas aus dem früheren friedlichen Leben, in das so viel Mühe und Zeit investiert worden war, noch zu retten war.

Jetzt heißt es, wieder ganz von vorne anfangen, ein Atelier, Materialien und vor allem Kraft für neue Kunstwerke suchen. Daher ist uns allen die finanzielle Hilfe und Unterstützung der Stiftung Biohaus für Umwelt und Gerechtigkeit ein großes Anliegen.

Es scheint, dass das Gebäude der Akademie für Design und Kunst in Charkiw überlebt hat, wo ich als Professor für Zeichnen gelehrt habe, aber jetzt steht es ohne Fenster, die Rakete hat nicht das historische Hauptgebäude getroffen, sondern technische Gebäude zerstört in der Nähe.

Jetzt bin ich in Lemberg. Zusammen mit meinem Freund und Kollegen Petro Antyp arbeite ich in der von uns gegründeten internationalen Freiwilligenbewegung – der gemeinnützigen öffentlichen Organisation SaveCultureUA. Wir tun unser Bestes, um Flüchtlinge aus Tschernihiw, Charkiw, Mariupol und anderen Städten in der Ostukraine zu helfen, insbesondere Künstlern, die ihre Lebensgrundlage verloren haben, als auch Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen, die sie ihr ganzes Leben lang geschaffen haben.

Mykola Biriuchynskyi

Bildhauer

Horliwka, Donbass / Kyjw / Lemberg

Situationen können in jedem Leben passieren, wenn alles auf den Kopf gestellt wird.

Ich denke, niemand muss irgendjemandem erzählen, was 2014 in der Region Donezk passiert ist. Aber diese Ereignisse waren wirklich ein Wendepunkt im Leben vieler Menschen. Aber solange es Sie nicht persönlich betrifft, werden Sie diese Veränderungen möglicherweise nicht spüren.

Ich bin auch in solche Extremsituationen geraten. Anfang August 2014, als die Kampfspannungen in der Nähe unserer Stadt Horliwka zunahmen, ging ich geschäftlich aus. Ich war nur kurze Zeit dort, und als ich nach Hause ging, stieß ich auf einen Checkpoint, der sich im Gebäude des Bahnhofs befand. Leute mit Waffen fingen an, meine Dokumente und persönlichen Gegenstände zu überprüfen. Ich bin ein religiöser Mensch und hatte daher immer eine Bibel bei mir. Aber als sie dieses heilige Buch bei mir fanden, nahmen sie alle meine Sachen und steckten mich in einen kleinen Keller. Es waren schon viele Leute da ...

Es kam mir wie ein böser Traum vor, aber ich verbrachte zehn Tage in diesem Keller. Ich hatte keine Angst, aber ich machte mir große Sorgen um meine Familie, die nicht wusste, wo ich war und was mit mir los war. Damals starben viele Menschen in der Stadt, also hätte meine Familie vielleicht gedacht, dass mir etwas Ähnliches passiert sei.

Ich wollte unbedingt essen, wir bekamen nur Cracker und Wasser. Ich erinnerte mich an die Geschichte meines Freundes über seinen alten Lehrer, einen Künstler. Er kämpfte im Zweiten Weltkrieg und geriet in Gefangenschaft. Er saß in einem Konzentrationslager und

bemalte die Wände mit Würstchen und verschiedenen Köstlichkeiten. Meiner Meinung nach ist die Geschichte nicht sehr wahr, aber ein wenig lustig.

Zu dieser Zeit dachte ich über die Komposition von „Odyssee“ nach und fand mich in extremen Bedingungen wieder. Ich dachte, dass Odysseus und seine Freunde in der Höhle des Zyklopen Polyphem saßen, bis sie eine Gelegenheit zur Flucht fanden. Ich wurde gerade freigelassen. Aber während ich dort saß, erfand ich verschiedene Kompositionen, Skulpturen und Zeichnungen, sang auch Lieder, betete.

Auf dem Heimweg sah ich einige postapokalyptische Bilder der Zerstörung, graue Menschen, die hier und da vorbeigingen und auf ferne und nahe Explosionen zurückblickten. Nachdem die Militanten eine Straßenbrücke über die Eisenbahnschienen gesprengt hatten, blieb eine schmale Fußgängerplatte zurück, auf der die Menschen fast sechs Monate lang gingen.

Als ich nach Hause kam, waren alle sehr glücklich. Wenn ich mich Jahre später an diese Ereignisse erinnere, scheint es mir, dass es ein dummer Traum war, aber dort in Horliwka, in den besetzten Gebieten, geht dieser Traum leider weiter.

Ich dachte, dass ich solche Abenteuer nicht noch einmal erleben würde, aber was am Morgen des 24. Februar 2022 passiert ist, hat leider das Leben vieler Menschen in unserer Heimat Ukraine und sogar auf der ganzen Welt verändert.

Am Vorabend dieser Ereignisse schufen Petro Antyp und ich sowie ein weiterer Bildhauer Maxim aus Charkiw eine Skulptur des Erzengels Michael in dem kleinen Dorf Finevichi, das 60 Kilometer nördlich von Kyjw liegt. Am 24. Februar 2022 um halb fünf Uhr morgens rief uns Petro Antyp, der in Kyjw war, an und sagte uns, wir sollten nach Kyjw gehen, weil Russland uns angegriffen hatte. Wir kamen schnell zusammen und gingen um sechs Uhr. Wie später bekannt wurde, waren die russischen Panzer bereits um elf Uhr da.

Dann zogen wir nach Lemberg, ich mache ein bisschen Freiwilligenarbeit, ich erschaffe Skulpturen. Ich bin dem deutschen Volk und der Stiftung Biohaus für Umwelt und Gerechtigkeit sehr dankbar für ihre Hilfe. Ich glaube, dass die Ukraine dank der Unterstützung der gesamten freiheitlich-demokratischen Welt definitiv gewinnen wird.